

Beruf und Beschäftigung von AbsolventInnen gesundheitswissenschaftlicher Hochschulausbildungen am Beispiel des Hebammenstudiums – Trends und Entwicklungen

Kurzdossier »Jobchancen Studium« (141): www.ams.at/jcs

1 Einleitung

Die Umsetzung einer leistungsstarken Bildungs- und Berufsberatung für alle Bevölkerungsgruppen in Österreich stellt eine der zentralen Aufgaben des AMS und seiner BerufsInfoZentren (BIZ) dar. Dies schließt im Besonderen auch SchülerInnen und MaturantInnen, grundsätzlich an einer hochschulischen Aus- und / oder Weiterbildung interessierte Personen genauso wie die am Arbeitsmarkt quantitativ stark wachsende Gruppe der HochschulabsolventInnen¹ mit ein. Sowohl im Rahmen des Projektes »Jobchancen Studium«² als auch im Rahmen des AMS-Berufslexikons³ leistet hier die Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation / ABI des AMS Österreich eine laufende Informationstätigkeit, die sich sowohl an MultiplikatorInnen bzw. ExpertInnen als auch direkt an die Ratsuchenden selbst wendet. Das vorliegende AMS info erläutert einige wichtige Trends und Entwicklungen im Hinblick auf Beruf und Beschäftigung von AbsolventInnen von Hochschulausbildungen am Beispiel des Studiums »Hebammen«.

¹ So konstatiert auch die aktuelle »Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2030« des WIFO im Auftrag des AMS Österreich den anhaltenden Trend zur Akademisierung der Berufswelt. Vgl. Horvath, Thomas et al. (2024): AMS report 185: Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2030 – Berufliche und sektorale Veränderungen im Überblick der Periode von 2023 bis 2030. Wien. Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary.html>.

² Hier werden u.a. regelmäßig in Kooperation mit dem Wissenschaftsministerium detaillierte BerufsInfoBroschüren erstellt, die das komplette Spektrum des Arbeitsmarktes für HochschulabsolventInnen (Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Privatuniversitäten) abdecken und dabei im Besonderen auf die verschiedenen Aspekte rund um Tätigkeitsprofile, Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufsanforderungen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten eingehen. Der rasche Download-Zugang zu allen Broschüren ist unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren möglich. Die Überblicksbroschüre »Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule (UNI, FH, PH) – Überblicksbroschüre über Arbeitsmarktsituation von HochschulabsolventInnen« ist zusätzlich auch im Printformat in allen BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS erhältlich (Standortverzeichnis: www.ams.at/biz).

³ www.ams.at/berufslexikon (Abschnitt UNI / FH / PH).

2 Strukturwandel: Wissensgesellschaft/Akademisierung und Technologisierung/Digitalisierung/Ökologisierung

In der Arbeits- und Berufswelt ist ein langanhaltender Strukturwandel hin zu einer Wissensgesellschaft zu beobachten, die sich durch Technologie, Forschung und Innovation auszeichnet, wobei zwei Dimensionen besonders hervorzuheben sind, nämlich jene der Digitalisierung (einschließlich der zunehmenden Etablierung von digital unterstützten Modellen der Arbeitsorganisation und Berufsausübung, wie z. B. Remote Work, Home Office usw.⁴) sowie jene der Ökologisierung der Wirtschaft, welche durch Bezeichnungen wie »Green Economy«, »Green Jobs«, »Green Skills« oder »Green Transition« geprägt wird.⁵ Als ein zentraler bildungspolitischer Schlüsselbegriff der für diesen Wandel notwendigen Qualifikationen wird häufig der Begriff MINT genannt. Darunter sind die Ausbildungs- und Berufsfelder »Mathematik«, »Informatik«, »Naturwissenschaften« und »Technik« zu verstehen. Das Vorhandensein und die Verfügbarkeit von MINT-Kompetenzen werden als essenziell angesehen, um z. B. an Produktivitätsgewinnen in den Hightech-Sektoren teilhaben und um generell mit dem globalen technologischen Fortschritt, der sich sowohl über die industriellen als auch Dienstleistungssektoren erstreckt, mithalten zu können.⁶ Grundsätzlich ist auch in Österreich eine deutliche Ausweitung der Beschäftigung auf akademischem Niveau,

⁴ Die Fähigkeit, mithilfe digitaler Technologien bzw. Techniken (Computer, Internet/Mobiles Internet, Social Media, Nutzung digitaler Tools usw.) sein privates wie soziales und berufliches Leben zu gestalten, bedarf profundier informationstechnologischer wie auch medienbezogener Kenntnisse (Digital Skills, Medienkompetenzen). Österreich hat dazu u.a. die Initiative »Digital Austria« ins Leben gerufen. Internet: www.digitalaustria.gv.at.

⁵ Grundsätzlich zum Wandel in der Arbeits- und Berufswelt vgl. z. B. Bock-Schappelwein, Julia / Egger, Andrea (2023): Arbeitsmarkt und Beruf 2030 – Rückschlüsse für Österreich (= AMS report 173). Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=14035.

⁶ Binder, David et al. (2021): Entwicklungen im MINT-Bereich an Hochschulen und am Arbeitsmarkt. Institut für Höhere Studien. Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13419.

so vor allem in technischen bzw. naturwissenschaftlichen sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Berufen und hochqualifizierten Gesundheitsberufen, zu erwarten. Hervorzuheben bleibt, dass hier MINT-Berufe die Spitzenreiter darstellen, und zwar mit bis zu rund vier Prozent Beschäftigungswachstum pro Jahr bis 2030 für die Gruppe der »Akademischen und verwandten IKT-Berufe«.⁷

3 Berufsbild: Hebamme

Hebammen sind in Österreich vor allem für die Betreuung von Gebärenden in einer klinischen Einrichtung verantwortlich, so z. B. in Neugeborenen- und Wöchnerinnen-Abteilungen der Krankenhäuser (§ 2 Abs. 1 Hebammengesetz). Darüber hinaus begleiten sie werdende Eltern in der Schwangerschaft und im Wochenbett bis zum ersten Lebensjahr des Kindes.

Grundsätzlich übernehmen Hebammen die Beratung und Pflege der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen. Vor und während des Geburtsgeschehens überwachen sie das Wohlergehen von Mutter und Kind während der Geburt und unterstützen die Gebärende in dieser Ausnahmesituation. Sie untersuchen, überwachen und beurteilen den Geburtsverlauf. Im Falle von Regelwidrigkeiten oder falls sich eine Risikosituation ankündigt, ziehen Hebammen rechtzeitig einen Facharzt bzw. eine Fachärztin hinzu. Nach der Geburt führen sie die Erstuntersuchung des Neugeborenen durch. Auf Wunsch unterstützen sie die Mutter beim ersten Stillen. Sie visitiert die Mutter mit dem Kind im häuslichen Wochenbett. Hebammen beobachten die Entwicklung und das Gedeihen des jeweiligen Kindes und leiten dessen Mutter zur Rückbildungsgymnastik an. Hebammen können auch in der außerklinischen Geburtshilfe, so z. B. in einem Geburtshaus oder bei der Betreuung von Hausgeburten tätig werden. Als Mitarbeiterin oder Inhaberin einer Hebammenpraxis oder eines Geburtshauses informieren Hebammen zudem über Methoden der Familienplanung.

Die Voraussetzungen zur Ausübung des Berufes sind in einer Reihe von Verordnungen und Gesetzen normiert, so z. B. im Bundesgesetz über den Hebammenberuf (Hebammengesetz – HebG). Berufsrechtliche Informationen bietet das Österreichische Hebammengremium.⁸

Im Rahmen ihres Berufsbildes decken Hebammen verschiedenste Bereiche ab, wie z. B.:

- Familienplanung;
- Vorsorgegespräche und Vorsorgeuntersuchungen;
- Schwangerschaftsbegleitung, Lage des Kindes bzw. Entwicklung des Kindes kontrollieren;
- Kurse für werdende und junge Eltern;
- Geburtshilfe in der Klinik und außerklinischem Setting (z. B. Hausgeburten);
- falls nötig, bei operativen Eingriffen assistieren;
- Wochenbettnachsorge und Familienbegleitung;

- Stillberatung;
- Dokumentation von Daten.

4 Studium/Zulassung/Praktikum

In Österreich erfolgt die anerkannte Ausbildung im Rahmen des Bachelorstudiums »Hebamme«. Aufgrund der geltenden gesetzlichen Regelung obliegen die Ausbildungen sowohl der insgesamt sieben Gehobenen Medizinisch-therapeutisch-diagnostischen Gesundheitsberufe (MTD-Berufe) als auch die Ausbildung zur Hebamme den Fachhochschulen. Das Hebammengesetz regelt dabei die Ausbildung und die beruflichen Tätigkeiten und Kompetenzen von Hebammen.⁹ Die Studiengänge sind gezielt auf Ihre Berufsberechtigung ausgerichtet und bieten zusätzlich durch Wahlmodule und fachliche Vertiefungen die Möglichkeit, individuelle Schwerpunkte zu setzen.

Der Bachelorstudiengang »Hebammen« ist als Vollzeitstudium konzipiert, aufgrund des hohen Praxisanteiles und der Anwesenheitspflicht¹⁰ ist eine nebenberufliche Studienform eher nicht möglich. Mit erfolgreichem Abschluss des Bachelorstudiums erhalten Absolventinnen die Berufsbefähigung und mit dem Eintrag ins Gesundheitsberuferegister (GBR)¹¹ wird die Berufsberechtigung verliehen.

Hebammenstudium im Wintersemester 2026/2027

Studium	Studienanbieter	Akademischer Grad
Hebammen	Hochschule Campus Wien	Bachelor of Science in Health Studies (BSc)
	Fachhochschule Joanneum, Graz	
	Fachhochschule Krems	
	FHG Tirol	
	FH Gesundheitsberufe Oberösterreich	
	Hochschule Kärnten	
	Fachhochschule Salzburg	
Advanced Practice Midwifery (berufsbegleitend, kostenpflichtig)	Hochschule Burgenland	Master of Science in Advanced Practice Midwifery (Continuing Education)
	FHG Tirol	

⁹ www.jusline.at/gesetz/hebg/gesamt.

¹⁰ Generell wird eine Anwesenheit von mindestens 80 bis 100 Prozent gefordert – je nach Lehrveranstaltungstyp. Bei Laborübungen, Praktika oder Seminaren mit hohem Interaktionsanteil beträgt die Anwesenheitspflicht naturgemäß 100 Prozent, wobei die genaue Grenze bzw. Ausnahmeregelungen von der Studiengangsleitung festgelegt wird.

¹¹ <https://gbr.goeg.at>.

⁷ Horvath, Thomas et al. (2025): AMS report 185: Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2030 – Berufliche und sektorale Veränderungen im Überblick der Periode von 2023 bis 2030. Wien. Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary.html>.

⁸ <https://hebammen.at>.

4.1 Studienfächer

Zu den theoretischen Inhalten des Hebammenstudiums zählen Geburtshilfe und Geburtsmedizin, aber auch Frauengesundheit und die Hebammenforschung spielen eine wichtige Rolle. Studienfächer sind u. a.:

- Humanbiologie;
- Schwangerschaftspathologie;
- außerklinische Geburtshilfe;
- forensische Aspekte;
- Frauen-Gesundheitsförderung;
- medizinische Bezugswissenschaften: Pädiatrie, Pathophysiologie der Geburtshilfe, Pharmakologie;
- Ernährung, Stillen und Diätetik;
- Digitalisierung im Hebammenbereich;
- Forschung in den Gesundheitswissenschaften.

Manche Fach-(Hochschulen) bieten im Studium auch Möglichkeiten zur Vertiefung durch die Wahlpflichtmodule. So bietet z. B. die HS Burgenland im Studium »Hebamme« verschiedene Wahlmodule an, so etwa »Sexualerziehung« und »Spezielle Gesundheitsförderung und Prävention«.

4.2 Angehende Auszubildende sollten folgende Eigenschaften mitbringen

- ausgeprägtes Interesse am Thema;
- hohes Verantwortungsbewusstsein;
- Zuverlässigkeit, Sorgfalt;
- Sozialkompetenz, empathischer Umgang mit werdenden Müttern und deren Angehörigen;
- Fähigkeit des logischen Denkens;
- sehr gute kommunikative Fähigkeiten;
- Bereitschaft, am Wochenende und ggf. in den Abend- bzw. Nachtstunden zu arbeiten.

4.3 Zulassung

Das Studium »Hebamme« kann auch ohne Matura studiert werden; in diesem Fall muss eine der folgende Zugangsvoraussetzungen erfüllt sein:

- Berufsreifeprüfung;
- facheinschlägige Studienberechtigungsprüfung;
- facheinschlägige berufliche Qualifikation (facheinschlägiger Lehrabschluss oder Abschluss einer mindestens dreijährigen Berufsbildenden Mittleren Schule) mit Zusatzprüfungen.¹²

Darüber hinaus erforderliche studiengangspezifische Zugangsvoraussetzungen sowie weiterführende Informationen zur Zulassung können der Website des jeweiligen Studienganges entnommen werden. Vor Studienbeginn müssen Impfungen gegen bestimmte Infektionskrankheiten nachgewiesen werden. Ebenso erforderlich sind der Nachweis der Unbescholtenheit (Strafregisterbescheinigung, nicht älter als drei Monate) und der Nachweis über einen

16-stündigen Erste-Hilfe-Kurs inklusive praktischer Übungen innerhalb des letzten Jahres. Nähere Informationen zu den Zulassungsvoraussetzungen und Aufnahmeverfahren sowie das Curriculum (Studienplan) für den Bachelorstudiengang »Hebamme« findet sich jeweils auf der Website der Studienanbieter. Für die Zulassung sind in jedem Fall Deutschkenntnisse nachzuweisen, und zwar mindestens auf Niveau B2 nach dem Europäischen Referenzrahmen.¹³

4.4 Praktikum

Die praktische Ausbildung ist zentraler Bestandteil des Hebammen-Studiums und umfasst die Anwendung der theoretischen Kenntnisse in Skills-Labs und Simulationstrainings sowie in Form von Praxiseinsätzen: Hier nehmen Studierende aktiv und assistierend an der Geburt, den erforderlichen Dokumentationen und den organisatorischen Abläufen teil. Die Durchführung grundlegender Pflege- und Betreuungsmaßnahmen erfolgt in der letzten Praxisphase (sechstes Semester) und dient der Festigung aller zur Berufsausübung erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beobachtung einer Fachkraft. Die Berufspraxisphasen finden üblicherweise ab dem ersten oder zweiten bis in das sechste Semester statt. Die FH Salzburg weist darauf hin, dass im angebotenen Bachelorstudiengang »Hebamme« kein Praxissemester stattfindet, sondern 1.950 Praxisstunden studienbegleitend integriert sind. Die Praktika finden u. a. statt in:

- Kreißsälen;
- Prä- und Postpartalstationen;
- geburtshilflichen und Still-Ambulanzen;
- gynäkologischen Operationssälen;
- auf der Intensivneonatalogie.

Auch außerhalb der klassischen Krankenhausarbeit können praktische Erfahrungen in Geburtshäusern, Hebammenpraxen oder Stillgruppen gesammelt werden. Zum Teil besteht die Möglichkeit eines Auslandspraktikums (an manchen Fachhochschulen ist auch ein Auslandssemester möglich, z. B. FH Joanneum¹⁴). Die internationalen StudiengangskoordinatorInnen und das International Office helfen bei der Vorbereitung eines Erasmus+ Auslandspraktikums bzw. Auslandsemesters. Das Ausbildungsziel für das jeweilige Praktikum wird gemeinsam mit der verantwortlichen Praktikumsbetreuerin vereinbart, um sicherzustellen, dass das Ausbildungsziel erreicht werden kann. Die im Studium zu absolvierenden Praktika sind wichtig, um beizeiten Einblicke in den Arbeitsalltag zu erhalten. Beispielsweise findet die praktische Ausbildung an der FH Salzburg u. a. in den Salzburger Landeskliniken (SALK) sowie in Krankenhäusern in Hallein, Schwarzach, Zell am See, Braunau oder Bad Reichenhall statt.

¹² Über die erforderlichen Zusatzprüfungen informieren die einzelnen Ausbildungsanbieter detailliert.

¹³ www.europaeischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php.

¹⁴ www.fh-joanneum.at/hebammen/bachelor/im-studium/praxisprojekte.

5 Perspektiven in Beruf und Beschäftigung

5.1 Beschäftigungsmöglichkeiten

Hebammen arbeiten in öffentlichen und privaten institutionellen Bereich, entweder angestellt oder auf selbständiger Basis. Berufliche Einsatzmöglichkeiten sind z. B.:

- Schwangerenvorsorge und präpartaler Bereich;¹⁵
- Geburtenbereich und postpartaler Bereich (nach der Geburt);
- Zusammenarbeit mit FachärztInnen in Bereichen der Geburtsmedizin;
- spezielle Hebammenbetreuungsangebote, z. B. Hebammen-sprechstunden;
- Mitarbeit im Rahmen der Qualitätssicherung;
- Organisation und Durchführung von Kursen (z. B. Geburtsvorbereitung, Elternberatung);
- leitende Funktion und MentorInnentätigkeit;
- lehrende Funktion und Forschung.

Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen vor allem in:

- Krankenhäusern (präpartale Station, Entbindungsstation, Wochenbettabteilung, Mutter-Kind-Station);
- geburtshilffliche Ambulanzen;
- Frauenkliniken;
- Hebammenpraxen.

Stellenausschreibungen

Stellenausschreibungen sind auf verschiedenen Karriereplattformen, wie z. B. www.karriere.at, sowie auf den Websites der Unternehmen, Kinderambulatorien und Forschungseinrichtungen veröffentlicht. Gesundheitsholdings und Landeskliniken bieten immer wieder Ferial- und Studierendenjobs sowie Praktikumsplätze an. Jobs und Praktika können auch im AMS-Jobportal gefunden werden: <https://jobs.ams.at>.¹⁶

5.2 Berufseinstieg

Der allererste Berufseinstieg erfolgt bereits im Rahmen des studienbezogenen Pflichtpraktikums. Nach dem Studium beginnen die meisten Hebammen ihre Tätigkeit in einem Angestelltenverhältnis. Immer mehr Hebammen streben die Freiberuflichkeit an. Dadurch steigen die Chancen zur effektiven und optimalen Berufsausübung durch die individuelle Beratung und Betreuung der Frauen / Mütter / Eltern. Der Bedarf nach Hebammenleistungen steigt tendenziell; einerseits durch Entwicklungen im Hebammenberuf selbst, die zu neuen Tätigkeitsfeldern, Rollen und Verantwortlichkeiten der Hebammen führen. Andererseits setzt sich dadurch erfahrungsgemäß meist eine weitere fachliche und arbeitsteilige Differenzierung und Spezialisierung durch. In den Krankenhäusern sind zunehmend von Hebammen geleitete und betreute Geburtsabteilungen etabliert. Berufsrechtliche Informationen bietet das Österreichische Hebammengremium (ÖHG).

5.3 Anerkennung von Berufsqualifikationen in Österreich

Die Bezeichnung »Hebamme« ist gesetzlich geschützt; diese Berufsbezeichnung dürfen nur Personen tragen, welche die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben und eine Berufsberechtigung besitzen. Basis für die Anerkennung zur Berufsqualifikation ist die Europäische Richtlinie über Berufsqualifikationsregeln. Darüber hinaus müssen AbsolventInnen, die in Österreich als Hebamme arbeiten möchten, vor Beginn ihrer Tätigkeit in das Gesundheitsberuferegister (GBR)¹⁷ eingetragen sein.

Mit einer im Ausland absolvierten Ausbildung bedarf es vor der Eintragung in das GBR zusätzlich noch der Anerkennung oder Nostrifikation des im Ausland erworbenen Ausbildungsabschlusses. Hier sind Erkundigungen erforderlich, denn im Sprachgebrauch wird zwischen »Anerkennung«¹⁸ und »Nostrifizierung«¹⁹ unterschieden. Manche Fachhochschulen stellen dazu auch ein Formular auf ihrer Website bereit. Durch das Gesundheitsberuferegister erfolgen auch eine Anpassung an die internationalen Standards und eine Erleichterung der berufsbedingten Migration sowie des internationalen Informationsaustausches. Berufsrechtliche Informationen können bei der Berufsorganisation der Hebammen erfragt werden.²⁰

5.4 Perspektiven

Hebammen sind Expertinnen für alle Geschehnisse rund um die Geburt eines Kindes.

Je nach Interesse und Qualifikation kann eine fachspezifische, management- oder pädagogikorientierte Tätigkeit im Bereich der Gesundheitsberufe angestrebt werden. Dazu gehören je nach Berufserfahrung auch KonsulentInnentätigkeiten oder die Mitwirkung in der Forschung und Lehre. Innerhalb des Krankenhauses können Hebammen als Kreißzimmer- oder Stationshebamme sowie als leitende Hebamme oder als Oberhebamme tätig sein.

Gesundheitseinrichtungen und das öffentliche Gesundheitswesen benötigen hochqualifizierte Hebammen. In der Gesundheitsförderung und Prävention übernehmen diese auch die Planung und Ausarbeitung von Aufklärungsprojekten und Informationskampagnen. Im Rahmen des Berufsbildes informieren sie die Öffentlichkeit (v. a. Schwangere und Stillende) in Bezug auf gesundheitsfördernde Aktivitäten und Aspekte der Ernährung (Besonderheiten in der Ernährung von Schwangeren, Wöchnerinnen und des Kindes im ersten Lebensjahr).²¹ Mit einem fachbezogenen Masterstudium sind Führungspositionen, Lehrtätigkeiten oder auch Spezialisierungen in der Schmerztherapie oder Stillberatung möglich. Der Kollektivvertrag der Sozialwirtschaft Österreich ordnet den Gehobenen Medizinisch-technischen Dienst

¹⁵ Eine präpartale Station (auch Schwangeren- oder Pränatalstation) ist eine Krankenhausstation für werdende Mütter, also vor der Geburt.

¹⁶ AMS-Jobportal: <https://jobs.ams.at>, Suchanfrage »Hebamme«.

¹⁷ www.gesundheit.gv.at/gesundheitsleistungen/gesundheitsberuferegister.html.

¹⁸ <https://hebammen.at/gremium/berufszulassung-ausbildungsanerkennung/berufszulassung>.

¹⁹ www.fh-gesundheitsberufe.at/studieren/anerkennung-auslaendische-berufsqualifikation.

²⁰ Berufsorganisation: <https://hebammen.at>.

²¹ Diätetik und Ernährungslehre im Modul »Hebammenspezifische Bezugswissenschaften 4«, Bachelorstudium Hebamme: www.fh-gesundheitsberufe.at/bachelor-studiengang/hebamme/modulplan-heb.

in Verwendungsgruppe 9 ein und sieht somit ein Einstiegsgehalt von rund 3.788 Euro vor (Tabelle für 2026²²). Dazu kommen u.a. Nachdienstzulagen. Bei der freiberuflichen Berufsausübung ergeben sich individuelle Einkommensverhältnisse.

5.5 Selbständige Berufsausübung

Grundsätzlich können Angehörige des Gehobenen Medizinisch-technischen Dienstes angestellt und/oder freiberuflich arbeiten. Zuvor müssen sie in das Gesundheitsberuferegister eingetragen sein. Für die freiberufliche Berufsausübung gemäß § 18 Z 1 ist ein Berufssitz in Österreich erforderlich (Ausnahmen bestehen für die vorübergehende freiberufliche Berufsausübung gemäß § 21). Berufssitz ist der Ort, an (bzw. von dem aus) dem die freiberufliche Tätigkeit regelmäßig ausgeübt wird.

Freiberuflich tätige Hebammen können gänzlich freiberuflich oder in Kombination mit einer Teilzeitanstellung, als Einzelperson oder im Team bzw. mit oder ohne Kassenvertrag tätig sein, so z.B. als Hausgeburtshebamme, Belegshebamme, Hebamme im Geburtshaus, Hebamme im Mütterstudio oder in der eigenen Hebammenpraxis, ansonsten als Hebamme im öffentlichen Gesundheitsdienst bzw. Kassenhebamme. Sie können beratend im Rahmen von Gesundheitsprogrammen tätig sein, so z.B. in der Gesundheitsförderung in Mutterberatungsstellen, Schulen und Kindergärten. Das Berufsgesetz (MTD-Gesetz) regelt das entsprechende Berufsbild, die Berufspflichten und Berufsrechte. Über Honorarrichtlinien im Falle einer freiberuflichen Tätigkeit informiert die Website <https://hebammen.at>.

Informationen zur Unternehmensgründung bietet die Website Unternehmensservice Portal.²³ Die FH Joanneum bietet z.B. das berufsbegleitende Masterprogramm »Digital Entrepreneurship and Innovation«.²⁴ Grundsätzlich ist die selbständige Tätigkeit im Rahmen eines Gewerbes in bestimmten Fällen an Voraussetzungen (z.B. vorgeschriebener Befähigungsnachweis) gebunden. Die Wirtschaftskammer informiert über die Unternehmerprüfung sowie über die Gewerbeberechtigung.²⁵ Die Liste der reglementierten Gewerbe sowie die so genannte »Bundeseinheitliche Liste der freien Gewerbe« sind jeweils auf der Website des zuständigen Bundesministeriums einsehbar.²⁶

5.6 Hebammenpraxis und Digitalisierung

Allgemein kann beobachtet werden, dass die Digitalisierung in rasanten Formen stattfindet. Die Digitalisierung beschreibt dabei nicht nur die Umwandlung analoger Informationen in digitale Formate, sondern geht mit der grundlegenden Veränderung von Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung einher. Die wirtschaftliche und technologische Beschleunigung bewirkt, dass die Gestaltung von Arbeitsprozessen mittels digitaler Technologien (Stichwort: Künstlicher Intelligenz) auch in den medizinischen Alltag Eingang findet.

Der aktuelle Stand – allein schon in Bezug auf die Datenverarbeitung – führt laut FachexpertInnen zu einer höheren Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Sicherheit von Diagnosen und Behandlungen. Durch die Nutzung und Verwaltung mittels moderner EDV-Systeme wachsen auch die gesundheitsbezogenen Daten nicht nur quantitativ, sondern entsprechend auch qualitativ. Qualitative Daten sind primär bildgebende Merkmale und die subjektive Bildqualität, die für die Diagnose entscheidend sind, sowie beschreibende Befunddaten. Im Gegensatz zu quantitativen Messwerten gewährleisten qualitative Daten die diagnostische Aussagekraft und die PatientInnensicherheit durch optimale visuelle Darstellbarkeit.

Auch im Berufsalltag der Hebammen sind digitale Technologien allgegenwärtig. Im Hebammenbereich nutzen Fachleute digitale Medien im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten vor allem zur Dokumentation. Genutzt werden zunehmend auch KI und Social Media für Kommunikation, Information, Vernetzung, Weiterbildung und zunehmend auch für das Anbieten oder Wahrnehmen von Gesundheitsdienstleistungen (Betreuung und Beratung). Die Fachhochschulen bieten Lehrveranstaltungen an, die zu einem fundierten Umgang mit digitalen Anwendungen im Gesundheitswesen (ELGA, eHealth, mHealth) qualifizieren.

6 Weiterbildung

Hebammen sind gesetzlich verpflichtet, sich laufend über fachliche und wissenschaftliche Entwicklungen zu informieren und regelmäßig Fortbildungskurse zu absolvieren. Über gesetzlich anerkannte Fortbildungsprogramme informiert das Österreichische Hebammengremium. Masterprogramme sind z.B.:

- Hebammenwissenschaft: FH Salzburg.
- Pädagogik für Gesundheits- und/oder Pflegeberufe: FHG Tirol, FH Kärnten.
- Klinisches Risikomanagement: FH Kärnten.
- Digitale Gesundheitskommunikation: FH Joanneum, Graz.
- Gesundheitsmanagement und Integrierte Versorgung: HS Burgenland.

Zusätzlich bieten Fachhochschulen, wie z.B. die FH Oberösterreich oder die HS Campus Wien, praxisorientierte Bachelor- und Masterprogramme in Bereichen wie Management oder Life Sciences Technologies an, die oft eng mit der Industrie vernetzt sind.

- Management for Health Professionals, Schwerpunkt Krankenhausmanagement: FH Oberösterreich.
- Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen an der FHG Tirol.²⁷

7 Berufsorganisationen

Das Österreichische Hebammengremium (Kammer der österreichischen Hebammen) ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft und vertritt die beruflichen Interessen der Hebammen. Jede Heb-

²² www.swoe.at/folder/380/SWOE_Kollektivvertrag%202026_digital.pdf.

²³ <https://startup.usp.gv.at/gruendung/elektronische-gruendung>.

²⁴ www.fh-joanneum.at/digital-entrepreneurship/master.

²⁵ www.wko.at/gruendung/gewerbearten.

²⁶ Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus, www.bmwet.gv.at/Themen/Unternehmen/Gewerbe/Gewerbeataetigkeiten.html.

²⁷ www.fhg-tirol.ac.at/page.cfm?vpath=studium/master/qualitaets--und-prozessmanagement-im-gesundheitswesen.

amme, die in Österreich arbeitet, ist automatisch Mitglied des Gremiums. Das ÖHG ist die Verbindungsstelle zwischen werdenden Müttern, Ämtern, öffentlichen Institutionen, Firmen und Hebammen. und hat in jedem österreichischen Bundesland eine Landesgeschäftsstelle. Website: <https://hebammen.at>.

8 Wichtige Info-Quellen im Internet

www.studienwahl.at (BMFWF)

Datenbank zu an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen

www.18plus.at (BMFWF & BMB)

Portal zu Studium und Beruf sowie Orientierung für die Zeit nach der Matura für AHS und BHS

www.hochschulombudsstelle.at (BMFWF)

Ombudsstelle für Studierende

www.oead.at/bologna (OeAD im Auftrag des BMB & BMFWF)

Infos zum Bologna-Prozess und Europäischen Hochschulraum

www.studierendenberatung.at (BMFWF)

Psychologische Studierendenberatung an allen großen Hochschulstandorten in Österreich

www.abc.berufsbildendeschulen.at (BMB)

Infos zu Berufsbildenden Schulen in Österreich inkl. Schwerpunktinfos zu Kollegs

www.ams.at/biz (AMS)

BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS

www.ams.at/karrierekompass (AMS)

Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung

www.ams.at/jcs (AMS)

Broschüren-Download – Menüpunkt »Jobchancen Studium«

www.ams.at/berufslexikon (AMS)

Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank)

www.ams.at/berufsinformat (AMS)

KI-basiertes Tool des AMS zur Berufsinformation

www.ams.at/jobbarometer (AMS)

Online-Tool des AMS zu Berufstrends

www.bic.at (WKO)

Portal für Berufswegplanung sowie Infos zu Berufswahl, Berufen und Aus- und Weiterbildungen

www.ams.at/forschungsnetzwerk

Info-Plattform und E-Library des AMS zur Arbeitsmarkt-, Berufs- und Bildungsforschung

www.aq.ac.at (AQ Austria)

Qualitätssicherungs- und Akkreditierungsagentur für österreichische Hochschulen

www.fhk.ac.at (FHK)

Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen

www.ph-online.ac.at & www.bmb.gv.at/Themen/schule/fpp/ph (BMB)

Portal zu Pädagogischen Hochschulen in Österreich

www.best-messe.at (BMFWF, BMB & AMS)

BeSt – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung

www.oeh.ac.at & www.studienplattform.at &

www.studierenprobieren.at (ÖH)

Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft

www.uniko.ac.at (UNIKO)

Österreichische Universitätenkonferenz

www.oepuk.ac.at (ÖPUK)

Österreichische Privatuniversitätenkonferenz

www.bildung.erasmusplus.at (OeAD)

Erasmus+ Hochschulbildung – EU-Programm zur Förderung des internationalen akademischen Austauschs

www.arbeiterkammer.at (AK)

Bildungsberatung der Arbeiterkammer

www.wifi.at (WIFI)

Bildungs- und Berufsberatung des Wirtschaftsförderungsinstituts

www.biwi.at (BiWi)

Berufsinformationszentrum der Wiener Wirtschaft

www.bifo.at (BIFO)

Berufs- und Bildungsberatung der Wirtschaftskammer Vorarlberg

www.biber-salzburg.at (Biber)

Bildungsberatung Salzburg



<https://forschungsnetzwerk.ams.at>

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Kontakt Redaktion

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
1200 Wien
Treustraße 35–43
E-Mail: redaktion@ams-forschungsnetzwerk.at
Internet: www.ams.at/forschungsnetzwerk

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Praxis-handbücher) zur Verfügung – www.ams.at/forschungsnetzwerk.

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

Juli 2026 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

